

Länder, Tiere Abenteuer



Statistisch gesehen besucht jeder Freiburger ein bis zweimal im Jahr den Mundenhof. Auf dem Hofgut am westlichen Stadtrand gibt es immer etwas zu sehen. Im Tiergehege sind über 300 Haustiere aus aller Welt zu bestaunen. Die einstmalige große Landwirtschaft ist zu einem überschaubaren Ökobetrieb geworden, der vor allem Futtermittel für die eigenen Tiere erwirtschaftet. Was es sonst noch zu entdecken gibt und wie sich das landwirtschaftliche Gut im Laufe von 1000 Jahren entwickelt hat, lesen Sie auf den folgenden Seiten.

Der Mundenhof hat für Groß und Klein eine ganz besondere Anziehungskraft

(Foto: Overmann)

Lust auf fremde Welten

Geschichten von Natur, Tier und Mensch

Die Sonne brennt. Es ist unglaublich heiß. Die Menschen suchen Kühlung und etwas zu trinken. Die Watussi-Rinder liegen wiederkäuend und träge im Schatten der Bäume. Das heiße Licht flimmert über dem staubigen Boden. Kein Laut ist zu hören. Nur die Strauße sind in Bewegung und nehmen ein ausgiebiges Sandbad in den Dünen. Der Besucher kommt ins Träumen und fühlt sich ein bisschen wie in Afrika.

In Wirklichkeit leben die Strauße

und Watussi-Rinder im Tiergehege auf dem Mundenhof. Hier sind Haustiere aus aller Welt zu bestaunen. In den nächsten Jahren werden die Gehege so umgestaltet, dass auch die Kulturen und Landschaften, aus denen die Tiere stammen, für die Besucher zu erleben sind. „Uns geht es darum, den Mundenhof noch attraktiver zu machen, indem wir einen Gesamteindruck einer fremden Kultur mit ihren Tieren und Menschen vermitteln“, erläutert Gartenamtsleiter Bernhard Utz.

Wer also künftig das Tiergehege betritt, steht nicht nur Auge in Auge mit Alpakas, Wollschweinen oder Wasserbüffeln, sondern bekommt auch einen Hauch von den Ländern präsentiert, in denen die Tiere ursprünglich beheimatet waren. Jedes Gehege steht für ein bestimmtes Land oder gar einen Kontinent. „Wir wollen um die verschiedenen Tiergruppen herum Geschichten erzählen und jeweils den Bezug zwischen Mensch, Tier und Natur vorstellen“, so Utz.

Dazu gehören typische Landschaftselemente und Wohnformen des jeweiligen Landes, beispielsweise die Hütte eines tibetischen Bauern oder afrikanische Gehöfte.

Von der Regio bis nach Asien

Zu Beginn des Rundgangs durch den Tierpark ist es noch heimisch. In der „TriRegio“ finden sich Hinterwälder Rinder aus dem Schwarzwald, Walliser Ziegen und Toulouser Gänse. Dazu kommen typische Gesteinsarten aus dem Dreiländereck. Als so genannte Erlebnisstation ist ein Kletterberg geplant, der zum Teil innerhalb und zum Teil außerhalb der Umzäunung liegt. So können Kinder und Ziegen gemeinsam kraxeln.

Im anschließenden Nordamerika-Gehege tummelt sich eine Bisonherde zusammen mit Pintos, einer kleinsten Pferderasse, die bei verschiedenen Indianerstämmen beliebt war. Da man den Bisons nicht zu nahe treten sollte, macht ein Steinpendel

mit einem 1000 Kilogramm schweren Findling das Gewicht eines Bisons anschaulich. Geplant ist auch, dass indische Künstler traditionelle Totempfähle bauen, die dann im Gehege aufgestellt werden.

Weiter geht es mit den Gehegen „Asien“, „Afrika“ und „Ungarn“. Für das Asien-Gelände ist der Bambusgarten im Frühjahr 2002 gepflanzt worden. Für Afrika stehen die Watussi-Rinder und die Strauße, die besonders gerne ein Sandbad nehmen. Ungarn ist durch Zackelschafe und Wollschweine vertreten. Die Gibbon-Affen, Erdmännchen und Bären sind alte Mundenhof-Bewohner, die noch aus der Zeit stammen, als durch Schenkungen und Ankäufe ein bunter Mix von Tieren im Tiergehege beheimatet war. Als exotische Tiere passen sie nicht so recht in das Haustierkonzept, sollen aber trotzdem bleiben können. Schließlich sind sie Publikumsfavoriten und auch den Mitarbeitern des Mundenhofs ans Herz gewachsen.



Auf dem Steinpendel kann man schaukeln und das Gewicht eines Bisons spüren

(Foto: Graubner GmbH)

Wissenschaftliche Beratung

Das Konzept „Naturerlebnispark“ wird in den kommenden fünf Jahren umgesetzt. Die erfolgreiche Arbeit des Tiergeheges beruht neben dem Engagement der Tierpfleger und der Leitung des Mundenhofs (bis 2000 Alfred Waldvogel, seit 2001 Brigitte Grether und Susanne Eckert) auch auf dem Wissenschaftlichen Beirat. Gartenamtsleiter Bernhard Utz richtete dieses Gremium 1988 zur Beratung ein, um in Punkto Tierhaltung und -zusammenstellung die richtigen Entscheidungen treffen zu können. Seither stehen ihm unter anderem Peter Studer, Zoodirektor von Basel, Manfred Fruhmann, Leiter des Tiergeheges, Professor Klaus Zeeb, ehemaliger Leiter des Tierhygienischen Instituts, der Biologielehrer Imanuel Birmelin und der Naturschutzbeauftragte und Vogelkundler Odwin Hoffrichter zur Seite.



Nandu

(Foto: Möhring)



Junger Uhu

(Foto: Möhring)



Hochlandrind

(Foto: Fruhmann)



Hausesel

(Foto: Möhring)

Gespräch mit drei Tierpflegern

„Ohne Leidenschaft geht bei uns gar nichts“

Acht Tierpfleger auf 6,5 Stellen versorgen zusammen mit einer Auszubildenden und Arbeitskräften vom Verein für Arbeit und Beschäftigung die über 300 Tiere des Mundenhofs. Mit den Tierpflegern Inge Reichinger, seit 38 Jahren im Dienst, Alfred Riessle, seit 14 Jahren dabei, und Obertierpfleger Peter Mattuscheck, der seit 29 Jahren im Tiergehege arbeitet, sprach unsere Redakteurin Iris Woltemate.

StadtNachrichten: Wie kann sich ein Stadtmensch Ihre Tätigkeit vorstellen? Erzählen Sie doch mal.

Peter Mattuscheck: In die Tiere geht ja nicht nur vorne was rein, sondern es kommt auch hinten was raus. 80 Prozent ist Reinigung und 20 Prozent Fütterung. Jeden Tag sammeln wir mit der Schaufel einen Anhänger von 1,20 auf 2 Metern voll Mist ein.

Alfred Riessle: Nur ein kleiner Teil unserer Arbeit ist Tierpflege. Viel ist auch Koppelpflege. Außerdem sind wir bei Geburten gefragt, bei der Klauenpflege, der Schafschur oder wenn ein Tier verkauft werden soll. Und für die Besucher sind wir auch sowas wie Anleiter für den Umgang mit den Tieren.

Mattuscheck: Ja, grundsätzlich sollen die Besucher die Tiere nicht füttern, es kommt aber leider immer wieder vor. Ein Stückchen Brot macht natürlich nichts, aber die Masse nicht

artgerechter Fütterung ist ein großes Problem. Da haben auch die Verbotsschilder nichts genützt, die wir früher hatten. Man muss die Besucher immer wieder auf die Gefahren hinweisen.

StN: Wie füttern Sie die Tiere?

Inge Reichinger: Wir richten das Trockenfutter für die Rinder, Schweine und das Geflügel am Abend vorher. Das sind ungefähr 80 Kilogramm pro Tag. Die Koppeltiere bekommen ihr



Gibbonaffe (Foto: Möhring)

Krafftutter morgens und haben ja sonst ihr Heu und Stroh. Die Bären und Affen bekommen auch noch mittags Futter, auch Frischfutter.

Mattuscheck: Frau Reichinger kocht richtiges Essen für die Affen.

StN: Richtiges Essen?

Reichinger: Ja, ich koche zum Beispiel Eintopf. Oder gestern, da hatten wir frische Hühner, da gebe ich dann noch gekochte Hühnerhälften dazu. Manchmal bekommen sie auch Quark mit Müsli.

Mattuscheck: Die Bären bekommen auch schon mal ihr „Bärenes“. Da frieren wir Forellen und Obst ein und legen es dann ins Gehege. Wir wollen das Angebot möglichst breit halten und lassen uns immer wieder was einfallen. Manchmal verstecken wir das Futter in der Anlage – das hat auch was mit artgerechter Tierhaltung zu tun. Die Tiere sind durch die Suche beschäftigt.

StN: Was gehört denn noch zur Arbeit eines Tierpflegers?

Mattuscheck: Ein weiterer Teil ist die Pflege bei Krankheiten. Manchmal wird auch der Tierarzt gebraucht. Wir hatten vor kurzem einen Yak-Bullen, der hatte zum zweiten Mal einen Riesenabszess am Hals. Der wurde entfernt und ist gut verheilt. Dann konnte der Bulle keinen Urin mehr lassen. Der Arzt hat ihn noch operiert, aber er musste dann eingeschläfert werden. Das kann dann auch wehtun, wenn man ein Tier verliert.

StN: Was macht denn einen guten Tierpfleger aus?

Mattuscheck: Jedes Tier reagiert anders. Die Stimmung im Gehege, die



Die Tierpfleger Peter Mattuscheck und Alfred Riessle mit den beim Publikum beliebten Kamelen (Foto: Buhl)

muss ich als Tierpfleger aufnehmen. Ich muss wissen, ist ein Rind rindrig...

StN: Rindrig???

Mattuscheck: So heißt das, wenn eine Kuh brünstig ist. Also, man muss wissen, was los ist. Sind gerade Jungtiere geboren? Ist Paarungszeit? Man muss immer aufmerksam sein.

Reichinger: Bei den Gibbonaffen gehe ich nicht rein, wenn die nicht eingesperrt sind. Das machen alle Tierpflegerinnen so. Vor den Männern haben die mehr Respekt.

Riessle: Frauen sind vielleicht auch vernünftiger...

Mattuscheck: Eigentlich soll man auch nicht so in das Gehege reingehen, die Affen haben ein Raubtiergebiss. Aber man kommt halt mehr in Kontakt zu den Tieren. Wir hatten aber auch schon heikle Situationen, wo wir dann zum Glück mit ein paar

Bisswunden davon gekommen sind. Wichtig ist: ich muss die Stimmung richtig einschätzen können, mich ruhig und bedächtig bewegen und mit der Stimme kann ich auch viel machen.

StN: Sie sind auch für die Tierausbildung zuständig?

Riessle: Ja, im KonTiKi arbeiten wir mit einjährigen Pferden, Schwarzwäldern, die auf den Hof kommen. Die lernen hier alles fürs Reiten, Fahren und Voltigieren.

Mattuscheck: Wir haben ja das KonTiKi mit vorbereitet. Die Anforderungen der Pädagogik – zusätzlich zu den Tieren – war am Anfang eine ganz schöne Anstrengung. Aber dann ist es zusammengelassen. Das ist beides mit Leidenschaft verbunden. Ohne Leidenschaft geht beim Tierpfleger sowieso gar nichts. ■

Der rote Freiburger brachte 'nen schwarzen Esel auf den Hof'. Karl Reichinger, ehemaliger Melkermeister des Mundenhofs, erzählt, wie das landwirtschaftliche Gut zu dem heute so bekannten Tiergehege kam. Der Freiburger „Rote“, das war Oberbürgermeister Eugen Keidel, der mit dem Esel Moritz 1968 das erste Tier für ein Tiergehege stiftete. „Der Keidel war immer da“, erzählt Luise Disch. 21 Jahre lang hat sie die Verwaltungsräume des Hofguts gereinigt und in dieser Zeit so einiges mitbekommen. Ihr Mann Erich Disch war 26 Jahre lang als Huf- und Wagenschmied in der hofeigenen Werkstatt tätig. Als die drei Anfang der 60er Jahre auf das Stadtgut kamen, war die seit Jahrhunderten betriebene Landwirtschaft noch ein wichtiger Teil des Mundenhofs.

Das Gut „Muntinchova“ wurde 864 erstmals urkundlich erwähnt und war jahrhundertlang in klösterlichem Besitz. Nach der Säkularisation Anfang des 19. Jahrhunderts, fällt „Mundenhofen“ an das Fürstentum Baden, das den Hof an die Universität Freiburg verkauft. Als die Stadt das Gut 1889 von der Universität erwirbt, hat sie konkrete Pläne für den landwirtschaftlichen Betrieb.

Natürliche Kläranlage mit Aroma

Für die Abwässer der damals 53 000 Einwohner Freiburgs sollte ein Rieselfeld, also eine natürliche Kläranlage, geschaffen werden. In zwei Becken wurde der Klärschlamm gesammelt, danach floss die Restbrühe in offenen Gräben auf die einzelnen Landparzellen. Etwa einmal im Jahr wurde jede Parzelle mit den Abwässern geflutet. War das Wasser etwas versickert,

Tausendjährige Geschichte Vom Kloostergut zum Stadtzoo

konnten die gut gedüngten Felder wieder bestellt werden. Dieses Prinzip der biologischen Abwasserentsorgung funktionierte noch gut bis in die 60er Jahre des 20. Jahrhunderts. „Bei

wagen zum Milchhof gebracht.“ Einträglich war auch das Geschäft mit den etwa 800 Zucht- und Mastschweinen. Erich Disch sorgte für die landwirtschaftlichen Maschinen. „Ich habe

Jahr, mussten in den 70er Jahren entsorgt werden. Eine ungeheure Menge, die das Gelände nicht mehr verkraftete. Fortan lief das Abwasser in die Großkläranlage bei Forchheim. Doch



Früher wurde im Sommer barfuß gearbeitet und der Mist per Schwebbahn entsorgt. Das Foto entstand in den 1930er Jahren (Foto: Jall)

Wetterumschwung war das ein ganz schönes Aroma“, berichtet Erich Disch verschmizt.

Ackerbau, Viehzucht und Milchwirtschaft boomten und zeitweilig war die Stadt einer der größten landwirtschaftlichen Betriebe im Land. Als Karl Reichinger 1963 als Melkermeister auf den Hof kam, betreute er rund 400 Rinder. „400 000 Liter Milch haben wir pro Jahr an die Stadt geliefert. Die wurden in Kannen gefüllt und per Pferde-

Pflugscharen geschmiedet, Kompressoren geschärft, Traktoren repariert und natürlich Pferde beschlagen. Eine harte Arbeit, alles mit der Hand.“

Seit 25 Jahren ein ökologischer Betrieb

1985, nach fast 100 Jahren, endet der Rieselfeldbetrieb. Gut 90 000 Kubikmeter Abwasser pro Tag, das entspricht – auf die Fläche verteilt – einem Fäkalensee von 11 Metern Tiefe pro

mit der Stilllegung des Rieselfelds entfiel auch das städtische Abwassergeld, das dem Mundenhof etwa 600 000 Mark pro Jahr eingebracht hatte. Dazu kam der Preisverfall für landwirtschaftliche Produkte, so dass der Hof in die roten Zahlen geriet. Die Felderwirtschaft wurde zurückgefahren und in einen ökologischen Musterbetrieb umgewandelt. Der Stroh- und Futterbedarf der Tiere des Mundenhofs kann so bis heute gedeckt werden. Statt

der einstmaligen großen Milchwirtschaft gibt es jetzt nur noch eine kleine Mutterkuhherde. Auf 70 Hektar des ehemaligen Klärgebiets entsteht heute der neue Stadtteil Rieselfeld. Auf dem östlichen ehemaligen Klärgelände schließt sich das Naturschutzgebiet bis zum Opfinger See und der Opfinger Straße an.

Tiergehege ist ein Renner

Die Landwirtschaft ist also in den Hintergrund gerückt. Heute ist der Mundenhof vor allem als Tiergehege bekannt. Begeisterte Anhänger der Idee von Oberbürgermeister Eugen Keidel schlossen sich zu einer Fördergemeinschaft zusammen und so konnte das Tiergehege 1968 eröffnet werden. Rasch kamen Rothirsche, Rehe, Mufflons, Wildschweine und andere Tierarten auf den Mundenhof. Innerhalb kurzer Zeit besuchten regelmäßig 100 000 Menschen pro Jahr den kleinen Tiergarten. Heute sind es rund 300 000.

Tiergarten und KonTiKi stehen heute im Blickpunkt der Öffentlichkeit. Nur wenige Menschen wissen, dass auf dem Mundenhof noch 21 Familien wohnen. Die meisten Bewohner waren oder sind in der Landwirtschaft oder im Tiergehege beschäftigt. Vieles hat sich im Laufe der Zeit verändert – aber einiges ist auch noch so, wie vor 50 Jahren. So gibt es auf dem Mundenhof kein Geschäft und kein Kino. Die nächsten Schulen und Einkaufsmöglichkeiten liegen in Umkirch. Und auch zum nächsten Bus ist es ein ganzes Stück zu laufen. „Aber“, da sind sich das Ehepaar Disch und Karl Reichinger einig: „die Vorteile überwiegen“. ■

Naturpädagogik leichtgemacht

KonTiKi – ein Paradies für Kinder

Julia und ihre Freundinnen kommen bei jedem Wetter. Das geliebte Schwarzwälder-Pferd wartet schon auf das mitgebrachte „Leckerle“ und die Streicheleinheiten beim Striegeln. Auf der Ziegenkoppel probiert währenddessen Jule ihrer Lieblingsziege Marie das selbst gehäkelte Halsband an.

Im Projekt „Kontakt Tier-Kind“, kurz KonTiKi, können Kinder Tiere mal hautnah erleben. Schnell stehen sie mit Schafen und Pferden genauso wie mit Kamelen und Alpakas auf vertrautem Fuß. Die Eigenarten der Vier- und Zweibeiner haben die Kinder schnell raus: Da passiert es, dass ein Pferd als Flucht tier ausreißt, ein bedrängtes Alpaka spuckt, oder die Kinder auf einer „rauschigen“ (empfangnisbereiten) Sau davon reiten können.

Viele Kinder haben den Wunsch, mal das Leben „wie auf einem Bauern-

hof“ kennen zu lernen. Das KonTiKi hat sich aus diesem Bedarf heraus entwickelt. Die Voraussetzungen waren gut, denn Tiere und Natur waren vorhanden.

Den Weg vom Schaf zur Wolle nachvollziehen

Das Konzept von KonTiKi basiert auf der Idee, Kindern Abläufe und Zusammenhänge der Natur zu vermitteln. So entstand zum Beispiel das Schulklassenprojekt. Für die dritten Klassen steht das Thema „Vom Schaf zur Wolle“ auf dem Lehrplan. Fasziniert und fast ehrfürchtig greifen die Schülerinnen und Schüler in das dichte Fell unseres Schafes Schmatke. „Iii, meine Hände sind ganz fettig und riechen so komisch“, stellt eine Schülerin fest. Tiere und Pflanzen und die Gewinnung und Verarbeitung ihrer Produkte wer-

den erlebt und so begriffen. Auch bäuerliche Kultur und Traditionen werden für die KonTiKi-Kinder auf dem Mundenhof lebendig. „Was machst Du da?“, fragt der zehnjährige Ulrich Herr Disch – den früheren Schmied – der im Innenhof am Dengelstock seine Sense schärft. Staunend sehen und erfahren die Kinder etwas über ein fast vergessenes Handwerk. Gerne lauschen sie auch den spannenden und heiteren Erzählungen der älteren Mundenhofbewohner.

Nora und Wanda sind mächtig stolz, dass die zwei Maultiere „Frechi“ und „Fritzi“ inzwischen an der Kutsche gehen. Selbstbewusst leitet die 15-jährige Kira selbst eine Voltigiergruppe. Obwohl das KonTiKi nie als Mädchenprojekt geplant war, sind es hauptsächlich die Mädchen, die hier ihre Freiräume suchen und nutzen. Natür-

lich fühlen sich auch die Jungen im KonTiKi wohl und werden von den Mädchen toleriert.

Ein Freiraum vor allem für Mädchen

Unbefangen können hier im KonTiKi Kinder ihre emotionalen Bedürfnisse des Hegens, Pflegens und Bewahrens als Stärke erleben und Fähigkeiten entwickeln, die ihnen Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein vermitteln. Im sorgsamem Umgang mit Pflanzen und Tieren und deren Verarbeitung zu Nahrung und Kleidung entsteht eine Beziehung zur Natur, die Voraussetzung ist für ihre Bewahrung.

Könnte nicht die Anerkennung und Neubewertung dieser Stärken ein Schlüssel sein für eine liebevollere und verantwortungsbewusstere Beziehung zu unserer Mitwelt? ■



Die Kamelgruppe des KonTiKi führt die Tiere über blühende Wiesen

(Foto: Overmann)

Interview mit Umweltbürgermeisterin Gerda Stuchlik

„Der Mundenhof ist eine Perle Freiburgs“

StadtNachrichten: Der Mundenhof hat eine lange Geschichte und war einstmal ein wichtiger landwirtschaftlicher Versorger für die Stadt. Welche Bedeutung hat das Stadtgut Mundenhof heute für Freiburg?

Stuchlik: Das Stadtgut Mundenhof hat in den letzten 30 Jahren den Wandel zum Naturerlebnispark vollzogen und ist ein wichtiges Naherholungsgebiet für die Freiburger Bevölkerung. Im Sinne von Nachhaltigkeit und Zukunftsfähigkeit ist der Mundenhof ein Lebensraum für Menschen, Tiere und Pflanzen, er ist auf umweltgerechte Weise zu erreichen, er ist ein Ort der Begegnung und des bürgerschaftlichen Engagements.

Drei wesentliche Elemente charakterisieren den Naturerlebnispark Mundenhof: Die Landwirtschaft produziert das Futter für die Tiere nach ökologischen Kriterien und hat somit eine Vorbildfunktion für die Ökologisierung der südbadischen Landwirtschaft. Gleichzeitig wird durch die Bewirtschaftung des Rieselfeldes eine wertvolle Kulturlandschaft erhalten.

Mit der Umgestaltung des Tiergeheges in einen Garten für „Haustiere aus aller Welt“ ermöglichen wir die Begegnung und das Kennenlernen unterschiedlicher Tierarten und Kulturen, insbesondere für die Kinder Freiburgs. Und das KonTiKi als naturpädagogische Bildungs- und Freizeiteinrichtung ist ein wichtiger Baustein unseres Angebots im Bereich Naturpädagogik.

Kurz: Der Mundenhof ist eine Perle Freiburgs.

StN: Im Rieselfeld möchte die Stadt verschiedene Zielsetzungen verwirklichen. Wie sollen Wohnungsbau, Naturschutz und Erholung unter einen Hut gebracht werden?

Stuchlik: Gerade das Rieselfeld ist ein gelungenes Beispiel für die Verbindung von Wohnen und Umweltschutz, Freizeit und Naturschutz. Auf einer Fläche von etwa 40 Hektar stehen Niedrigenergiehäuser mit einer Fernwärmeversorgung. Es gibt zahlreiche Freizeitangebote, wie das Tiergehege, den Naturerlebnispfad, den Opfinger See oder den gerade entstehenden Hochseilgarten. Und darüber hinaus ist es uns gelungen, 257 Hektar Fläche unter Naturschutz zu stellen. In diesem Naturschutzgebiet können sich bedrohte Tierarten wie der Neuntöter oder das Schwarzkehlchen aufhalten. Ein spezielles Wegekonzept sorgt dafür, dass sowohl Rückzugsräume für Tiere als auch attraktive Wege für Erholungssuchende entstanden sind.

StN: Welche Bedeutung messen Sie der Natur- und Umweltpädagogik zu?

Stuchlik: Umweltbildung hat in Freiburg einen hohen Stellenwert. Einrichtungen wie das KonTiKi auf dem Mun-

denhof sind vorbildhaft, weil die Wissens- und die Handlungsebene miteinander verknüpft sind. Das Angebot wird sehr gut angenommen – sowohl von den Schulklassen am Vormittag als auch der offene Bereich am Nachmittag.

StN: Das ehemals geplante und sehr ehrgeizige Projekt Schulbauernhof ist aus Kostengründen gescheitert. Welche Möglichkeiten sehen Sie, die pädagogische Arbeit am Mundenhof über KonTiKi hinaus zu erweitern?

Stuchlik: Die pädagogische Arbeit ist heute schon sehr vielfältig. Durch die Schaffung von zwei neuen (halben) Stellen im Jahr 2001 konnte die Arbeit ausgeweitet werden, zum Beispiel gibt es jetzt auch ein Angebot für 6- bis 8-jährige Kinder, mehr offene Sonntage und in den Schulferien werden Freizeiten angeboten. In den Sommerferien finden drei Aktionen des Ferienpasses auf dem Mundenhof statt, außerdem werden mehr Führungen für Schulklassen angeboten und es wurde eine Rallye für Kinder erarbeitet, die „Kreuz und quer durch den Mundenhof“ heißt. Die Rallye wird von der Verwaltung des Mundenhofs für Kindergruppen angeboten.

StN: Der Mundenhof ist – auch Dank des freien Eintritts – eine große Attrak-

tion für Familien mit Kindern. Wie kann der Bestand des Tiergeheges trotz des hohen Zuschussbedarfs auf Dauer gesichert werden?

Stuchlik: Die Stadt finanziert den Mundenhof jährlich mit einer Summe von etwa 800.000 Euro, das betrifft das Tiergehege, das Projekt KonTiKi und die Landwirtschaft. Das ist eine freiwillige Leistung, die jedoch gut investiert ist, da der Naturerlebnispark eine hohe Attraktivität für die Freiburger Familien besitzt und wenn Freiburg zu Recht den Titel „Kinderfreundliche Stadt“ behalten will, dann muss auch der Bestand des Mundenhofs gesichert werden.

Trotzdem spricht nichts dagegen, durch finanzielle Unterstützung des Fördervereins Freiburger Tiergehege oder Erschließung weiterer Einnahmequellen, wie beispielsweise die Vermietung von Räumen, Drittmittel für den Mundenhof zur Verfügung zu stellen.

StN: Das Stadtgut Mundenhof wird seit kurzer Zeit von zwei Frauen in Teilzeit gleichberechtigt geleitet. Ein Modell mit Zukunft?

Stuchlik: Zwei Frauen, die außerdem aus zwei verschiedenen Berufen kommen, können ein großes Spektrum an Fähigkeiten abdecken. Die Vielfalt des Mundenhofs – von der Landwirtschaft zur Pädagogik – sehe ich bei Frau Eckert und Frau Grether und den engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in guten Händen. ■



Umweltbürgermeisterin Gerda Stuchlik (Foto: R. Buhl)

Eintauchen in die Welt der Fische



Rotfeuerfisch (Foto: Möhring)

Eine Attraktion ganz anderer Art und ein lebhafter Kontrast zu den Freigehegen ist das Schauaquarium. In liebevoller Kleinarbeit schuf der „Verein der Aquarien- und Terrariefreunde Freiburg“ eine farbenprächtige Unterwasserwelt, die in geheimnisvollem Dämmerlicht dem Besucher einen Einblick in die faszinierende Welt der Meere und Binnengewässer vermittelt.

Hinter den Glasscheiben sind unter anderem Muränen, Rochen und Rotfeuerfische zu sehen sowie bunte Vertreter der Korallenmeerfauna, wie Leopardendrücker, Kaiserfisch und Rotmeerdoktor.

Das Schauaquarium kam 1969 zum Tiergehege dazu und wurde im ehemaligen Pferdestall untergebracht. Wer sich für die Unterwasserwelt interessiert, in den Verein eintreten oder spenden möchte, wendet sich an den Verein der Aquarien- und Terrariefreunde, Wolfgang Kaltenbach, Telefon 0761/892783.

Wo der Honig gemacht wird

Die 100000 Bienen im Bienenhaus stellen die übrige Anzahl der etwa 300 Tiere des Tiergeheges bei weitem in den Schatten. Im ehemaligen Eingangsgebäude des Tiergeheges wurde vor ein paar Jahren ein Bienenhaus eingerichtet. Acht Völker können bewundert werden. Sie leben in heutzutage üblichen Bienenstöcken aus Holz sowie in einem präparierten alten Weinballon und in alten Strohkörben. Wer Glück hat, trifft an sonnigen Wochenenden auf die Imker Otto Link und Angelika Fischhaber, die die Bienen betreuen. An solchen Tagen kann man durch die Glasscheiben des Schaukastens einen Blick hinter die Kulissen auf den Bienenalltag werfen.

Tierfilme aus Storchennestern



Herr Adebar (Foto: Fruhmann)

Zwei Storchpaare leben auf dem Mundenhof in ihren Nestern auf dem hohen Ziegelschornstein und dem alten Silo. Nach etwa 40 Tagen Brutzeit schlüpfen Anfang Mai durchschnittlich drei Jungvögel pro Brut. In den Nestern sind Videokameras installiert. In der Zeit der Balz und der Aufzucht der Jungen ist es besonders spannend einen Blick auf den Monitor am alten Pferdestall in der Nähe des Aquariums zu werfen. Um die Jungen satt zu bekommen, sind die Eltern unermüdlich unterwegs im Rieselfeld auf der Suche nach Insekten und Mäusen. Während ein Elternpaar mit den Jungen im Herbst die Reise in wärmere Gefilde antritt, verbringt das andere Paar, das aus einer Storchenaufzuchtstation stammt, den Winter auf dem Hof und wird durchgefüttert.

Ehrenamtliche Helfer

Jahreszeitenfeste sind besondere Höhepunkte

Das Tiergehege und das KonTiKi sind ohne die Hilfe vieler Menschen, die sich ehrenamtlich einsetzen, nicht denkbar. Die 1968 gegründete Fördergemeinschaft Freiburger Tiergehege gab wesentliche Impulse und finanzielle Mittel zum Aufbau des Tiergeheges. Die Fördergemeinschaft unter dem Vorsitz von Franziska von Holtzing ist als Unterstützung bis heute unverzichtbar. Der Aquariumsverein pflegt und betreut seit vielen Jahren



Beim Kürbisfest im Herbst gibt's das Gemüse in allen Formen und Farben (Foto: Overmann)

das beliebte Aquarium auf dem Mundenhof. Durch das KonTiKi kamen dann vor 10 Jahren nicht nur Kinder, sondern auch viele helfende Eltern auf den Mundenhof, ohne die zum Beispiel die Jahreszeitenfeste nicht möglich wären.

Das Fest mit der ältesten Tradition auf dem Mundenhof ist das **Krippenspiel**. Ursprünglich waren die Bewohner des Mundenhofs und Mitarbeiter des Stadtguts bei der Darstellung der

Weihnachtsgeschichte unter sich. Doch das lebendige Theaterspiel mit den Tieren des Mundenhofs lockte mit der Zeit etliche Zuschauer an. Seit 1988 wird das Krippenspiel alle zwei Jahre unter der Regie von Elisabeth Utz in der besonderen Hofatmosphäre aufgeführt. Im Dezember 2001 kamen bei eisigen Temperaturen rund 4000 Besucher.

Die Feste, die auf dem Mundenhof stattfinden, sind Jahreszeitenfeste, die sich aus dem Werdegang der Natur und den dazu entwickelten bäuerlichen Traditionen ergeben. Das Jahr beginnt mit den **Frühlingstagen** vor Ostern, wo Eier mit Naturfarben gefärbt, Osterkränze gebastelt und die Jungtiere bestaunt werden. Dann das **Maifest**, an dem die KonTiKi-Kinder ihr Können zeigen und wo der Freude über das Blühen der Natur Ausdruck gegeben wird. Zur **Sommersonnenwende** wird ein großes Feuer gemacht, auch eine alte Tradition, deren Erleben den Stadtbewohnern heute eher fremd geworden ist. Beim **Kürbisfest** im Oktober steht die Ernte im Mittelpunkt: Es gibt Kürbissuppe, der Kürbis wird bearbeitet und geschnitzt, Äpfel werden getrotet und so können Groß und Klein verfolgen, wie der Apfel sich in Apfelsaft verwandelt. Aus einer Szene des Krippenspiels hat sich der **Weihnachtsbasar** entwickelt, der am 3. Advent 2002 wieder veranstaltet wird. Und mit dem neuesten Fest, dem **Winterfeuer**, wird die alte alemannische Tradition des Scheibenschlagens und Winteraustreibens wieder in die Stadt geholt – zur Freude vieler Besucher.

Wer lebt wo im Mundenhof?



Europa	Poitou-Esel
	Schwarzwälder Pferd
	Ungarisches Steppenrind
	Ungarisches Wollschwein
	Ungarisches Zackelschaf
	Zwergziege
	Emu
	Alpaka
	Damwild
Asien	Hausyak
	Kashmirziege
	Trampeltiere
Südamerika	Lama
	Nandu
	Heidschnucke
Nordamerika	Pinto-Pferd
	Steppenbison
TriRegio	Hinterwälder Rind
	Walliser Schwarzhalsziege
	Toulouser Gans
KonTiKi	Hauseesel
	Mautier
	Alpaka
	Zwergziege
	Schwarzwälder Pferd
	Enten
	Fuchskopfschafe
	Schwäbisch-Hallisches Schwein
Innenbereich	Uhu
	Erdmännchen
	Gibbon-Affe, Javaneraffe
	Braunbär
	Wasservogel (Ente, Gans, Kormoran, Teichhuhn)
Afrika	Blauhals-Strauß
	Burenziege
	Kamerun-Schaf
	Watussi-Rind, Wasserbüffel

Naturschutzgebiet Rieselfeld

Man schützt nur, was man kennt

Reizvoll ist der Besuch des Mundenhofs nicht allein auf Grund der zahlreichen Attraktionen, sondern auch wegen seiner schönen Umgebung. Direkt an das Stadtgut schließt sich im Süden die 257 Hektar große Fläche des Naturschutzgebietes Rieselfeld an.

„Man schützt nur, was man kennt“. Weil diese Einsicht für die Zukunft des Naturschutzes maßgeblich ist, sollen die Besucher durchaus Einblick in die großen und kleinen Geheimnisse des Rieselfeldes bekommen. Allerdings ist das Nebeneinander von Naturschutz und Erholung nicht konfliktfrei – zumal immer mehr Menschen in direkter Nachbarschaft zum Naturschutzgebiet im neuen Stadtteil Rieselfeld wohnen. Deshalb hat die Stadt ein Lenkungs-konzept für Besucher entwickelt, bei dem zum Teil Feldwege in den Kernbereichen des Schutzgebietes zurückgebaut wurden.

In weniger sensiblen Zonen wurde dagegen ein Naturerlebnispfad angelegt, der auf rund 4,6 Kilometer Länge über die Landschaft und seine Bewohner informiert. An 20 Stationen erfahren die Besucher Interessantes über die Geschichte der Verrieselung, über die Geologie, über selten gewordene

Ackerunkräuter und Obstsorten sowie über die Vogel- und Insektenwelt.

Ein Teil des Naturerlebnispfades führt durch den angrenzenden Mooswald. Hier finden sich Beispiele für natürliche Wiederbewaldung sowie Informationen über die Struktur und die Leistungen des Waldes. Der Naturerlebnispfad ist besonders für Kinder- und Jugendgruppen geeignet. Geführte Wanderungen können mit dem Umweltschutzamt, Telefon 0761/201-6124 und dem Forstamt, Telefon 0761/4765965, vereinbart werden.



Den „Kleinen Fuchs“ kann man bei Streifzügen durch das Naturschutzgebiet Freiburger Rieselfeld entdecken (Foto: Umweltschutzamt)

Den „Kleinen Fuchs“ kann man bei Streifzügen durch das Naturschutzgebiet Freiburger Rieselfeld entdecken (Foto: Umweltschutzamt)

Weitere Informationen in Kürze

Öffnungszeiten

Der Naturerlebnispark Mundenhof ist das ganze Jahr über geöffnet und auch rund um die Uhr zugänglich. Ein Eintrittspreis wird nicht erhoben. Spenden werden jedoch dankbar angenommen: Neben dem Bärengehege befindet sich eine steinerne Affenfigur, in der sich die Spendenkasse befindet.

Zufahrt

Der Mundenhof ist direkt mit der Buslinie 19 ab Paduaallee (Lehen) oder der Stadtbahnlinie 6 erreichbar, von deren Endhaltestelle im Rieselfeld allerdings noch ein fünfzehnminütiger Fußmarsch unternommen werden muss.

Zum Mundenhof gelangt man außerdem sehr gut mit dem Rad, und zwar von der Innenstadt aus am besten auf dem Dreisamufferradweg bis Lehen und dann über den Anschluss Lehen beim Zubringer Mitte.

Wer mit dem Pkw anfährt, sollte auf dem Autobahnzubringer Mitte bis Anschluss Lehen fahren und dann der Beschilderung Mundenhof folgen. Für den Parkplatz wird eine Gebühr von 3 Euro erhoben.

Führungen

Wer mehr über das Tiergehege und seine Bewohner sowie KonTiKi, das KontaktTier-Kind-Projekt, erfahren möchte, kann an einer der zahlreichen Führungen teilnehmen. Pro Person kostet die Teilnahme 2,50 Euro. Anmeldung und Informationen unter Telefon 0761/201-6593.

Fütterungsrunden

Zwischen März und Oktober können die Tierpfleger bei ihren Fütterungsrunden begleitet werden. Die Runden finden täglich außer Freitag um 14.30 Uhr statt. Treffpunkt ist der Spendenaffe beim Bärengehege.

Bienenführung

Die Lebensform der kleinen fleißigen Honigsammler ist Gegenstand einer besonderen Führung mit einem erfahrenen Imker, die nur nach Vereinbarung stattfindet.

Angst vor Stichen muss niemand haben, denn Imkeranzüge werden bereitgestellt. Anschließend gibt es auch noch eine Honig-Kostprobe. Anmeldung unter Telefon 0761/87686 oder 81448.

KonTiKi: Angebote für Kinder

Für Kinder ist der Mundenhof ein Paradies, denn hier gibt es die Möglichkeit, direkt mit den Tieren „auf Tuchfühlung zu gehen“. Im Rahmen des KonTiKi-Projekts gibt es zum Beispiel ein offenes Nachmittagsprogramm für Kinder ab 8 Jahren, das dienstags, mittwochs und donnerstags von 14 bis 17 Uhr stattfindet (Gruppen bitte anmelden).

Für Schulklassen vor allem des 3. Schuljahres gibt es praxisbezogene Unterrichtseinheiten wie „Vom Korn zum Brot“, „Vom Schaf zur Wolle“ oder „Süßer Honig – fleißige Bienen“. Diese Kurse finden mittwochs und donnerstags zwischen 9 und 12 Uhr statt. Anmeldung unter Telefon 0761/201-6593.

Bei schönem Wetter im Sommerhalbjahr ist sonntags oft der KonTiKi-Hof geöffnet. Dann können Stallungen und Koppeln besichtigt werden und eventuell auch kleine Reitstunden unternommen werden.

Kamelreiten

Fahrten mit den Wüstenschiffen für Gruppen oder Einzelpersonen können durch das Rieselfeld unternommen werden. Anmeldung unter Telefon 0761/201-6583 oder 0171/950 82 83.

Planwagenfahrten

Für Gruppen gibt es die Möglichkeit, das Naturschutzgebiet Rieselfeld, den Mundenhof und die nähere Umgebung per Planwagen zu erkunden. Pro Stunde wird ein Unkostenbeitrag von 100 Euro erhoben. Anmeldung unter Telefon 0761/201-6580.

Waldspielgruppe

Im Rahmen der Waldspielgruppen bringen ausgebildete Naturpädagogen Kindern den Mooswald näher. Für Kinder ab 18 Monaten

gibt es Gruppen montags und freitags von 9 bis 12 Uhr, für Kinder ab 3 Jahren montags zwischen 15 und 18 Uhr. Anmeldung unter Telefon 07668/7844.

Fördergemeinschaft Tiergehege

Wer sich in der Fördergemeinschaft Tiergehege engagieren möchte, kann sich an die Verwaltung des Mundenhofs, Telefon 0761/201-6580, wenden. Spendengelder sind bei der Fördergemeinschaft herzlich willkommen: Volksbank Freiburg, Konto 9367608, BLZ 68090000.

Verwaltung Mundenhof

Stadt Freiburg, Gartenamt, Abteilung Mundenhof
Tel. 0761/201-6580, Fax 0761/201-6581

StadtNachrichten

Herausgeberin

Stadt Freiburg

Redaktion

Iris Woltemate, Gerd Süßbier
Presse- und Informationsamt
Rathausplatz, D-79095 Freiburg

Verantwortlich

Edith Lamersdorf
Presse- und Informationsamt

Verlag

Freiburger Verlagsgesellschaft mbH,
Bismarckallee 8, D-79098 Freiburg

Herstellung

Freiburger PrePress GmbH & Co KG
Freiburger Druck GmbH & Co KG

Stand: Juni 2002

Sponsoren

Geschäftsstelle Rieselfeld

RIESELFELD

Fördergemeinschaft
Freiburger Tiergehege